

MEDI und DHÄV wehren sich gegen „Kassentrojaner“ der gevko

MEDI Deutschland und der Deutsche Hausärzteverband (DHÄV) kritisieren massiv die Bereitschaft der KBV, dem AOK-Bundesverband und den Ersatzkassen direkten Datenzugriff auf Praxiscomputer zu verschaffen. Die Unterstützung des gevko-Projekts werten die beiden Verbände als Preisgabe der ärztlichen Interessen.

Mit ihrer Unterstützung der neuen IT-Schnittstelle, die die gevko als bundesweiten Standard entwickelt hat, zeige die KBV-Führung, dass sie weit von der Realität in deutschen Arztpraxen entfernt sei, ließen der Bundesvorsitzende des Deutschen Hausärzteverbandes, Ulrich Weigeldt, und Dr. Werner Baumgärtner, Vorsitzender von MEDI Deutschland, verlauten.



„Die geplante bidirektionale IT-Anbindung der Krankenkassen an die Praxiscomputer durch die gevko-Software sehen wir als massiven Angriff auf die Arztpraxen. Die Kassen versuchen nicht nur einen umfassenden Zugriff auf Praxisdaten zu bekommen, sie wollen auch in die Praxen einwirken“, erklärte Weigeldt. Baumgärtner betonte: „Bisher ist der Zugriff einer Kasse auf den Praxiscomputer ausgeschlossen und zwar sowohl im Kollektivvertrag wie auch in den Selektivverträgen“.

Die beiden Vorsitzenden der Ärzteverbände verweisen auf den aktuellen Skandal um die von Computerexperten enttarrte Spionagesoftware der Innenminister. Diese IT-Programme können nicht nur die Kommunikation überwachen, sondern den Computer komplett fernsteuern. „Die gevko-Schnittstelle ist schon jetzt weit mehr als nur eine Datenschnittstelle. Wir werden einen Kassentrojaner nicht dulden.“

„gevko soll erstmals die Abrechnungsdaten aller Selektivverträge in Deutschland zusammenfassen und dabei alle relevanten Daten direkt und umfassend in die Datenbanken der Kassen leiten“, kritisierte Weigeldt. Er verwies darauf, dass die Kassen mittlerweile selbst zugeben würden, dass sie eine Dominanz auf dem Markt erreichen wollen, die ausreicht, um einen IT-Standard für die Abrechnung von Selektivverträgen durchzusetzen.

Dies zeige, wie wichtig die rechtzeitige Entwicklung einer kassenunabhängigen IT-Struktur gewesen sei, finden Weigeldt und Baumgärtner. „Seit Jahren stellen wir mit eigenen IT-Strukturen die erfolgreiche Umsetzung der Selektivverträge in Baden-Württemberg sicher. Wir haben mit erheblichen Investitionen eine moderne IT-Struktur mit einer hohen Organisationsintegration in den Arztpraxen aufgebaut. Deswegen ist die brisante gevko-Schnittstelle überflüssig.“